

# Hier ist zum Glück der Holzwurm drin

Kein Schulabschluss? Ausbildung abgebrochen? In der Jugendwerkstatt in Helmstedt bekommen alle ihre Chance(n)

Marion Korth

**Helmstedt.** Neulich musste Melanie Hoppmann einen Kuchen backen. Ihr Wetteinsatz. In diesem Fall hat sie gern verloren. Es ging um einen jungen Mann, der schon zum dritten Mal in der Jugendwerkstatt Holzwurm auftauchte. Bislang hatte keine der Maßnahmen bei ihm langfristig verfangen. Er ist über 20, kein Schulabschluss, Drogenprobleme, Straftaten, dann Entzug und Neuanfang. Mehr als einer. Ob es dieses Mal klappt? Sie hat gegen ihn gewettet, auch um ihn anzuspornen. Dass sie jetzt für ihn backen musste, sagt alles.

Und tatsächlich: Er scheint den Absprung geschafft zu haben. Melanie Hoppmann, die Teamleiterin der Jugendwerkstatt, ist darüber total froh. Dann hätte sich ihr Einsatz und der der Kolleginnen und Kollegen gelohnt. „Manche brauchen noch eine Schleife mehr“, sagt Apiraami Kulasegaram. Sie ist Be-



In der Jugendwerkstatt Holzwurm kann jeder beim Kochen, Malen oder Sägen seine Stärken herausfinden. Praxisanleiterin Nina Schöndube schaut, wie es mit dem Kartoffelsalat vorangeht. MARION KORTH

Bei uns können die Jugendlichen über die Arbeit herausfinden, welche Stärken sie haben.

**Apiraami Kulasegaram**, Bereichsleiterin Jugendberufshilfe

reichsleiterin für die Jugendberufshilfe und die Flexiblen Hilfen Helmstedt. Für Extra-Schleifen gibt die Jugendwerkstatt der St. Nikolaus Kinder- und Jugendhilfe Am Ludgehof den nötigen Raum – zeitlich und inhaltlich.

Der junge Mann hat nach einem Praktikum eine Ausbildung begonnen, und es scheint gut zu laufen. Vielleicht zum ersten Mal in seinem Leben. Der Chef in der Autowerkstatt habe neulich im Gespräch gesagt, wie zufrieden er ist. Solche Chefs und solche Betriebe kann es nicht genug geben. „Die können sich gern bei mir melden“, sagt Apiraami Kulasegaram. Einzige Bedingung: „Sie müssen offen sein für junge Menschen, die vom Leben herausgefordert waren.“

Schicksalsschläge, schwierige Familienverhältnisse, Drogen, psychische Probleme, Klinikaufenthalte, Schulden, Überforderung – es gibt viele Gründe, warum junge Menschen ins Straucheln geraten. Seit zwei Jahren würden Sozialphobien

häufiger auffallen. Es lässt sich nur vermuten, dass das eine Folge der Corona-Pandemie ist. „Die Jugendlichen haben Angst, mit anderen zu reden“, erläutert Apiraami Kulasegaram. Und manchen erschließt sich der Sinn von Arbeit generell nicht. Arbeiten? 40 Stunden? Warum? Wofür? Die seien mit dem Geld, das sie aus dem Sozialbezug erhalten, zufrieden, hätten keine Vorbilder oder Pläne. Das macht Melanie Hoppmann manchmal sprachlos. „Da ist so viel Potenzial“, sagt sie und möchte es wecken.

Es gibt in der Jugendwerkstatt also viel zu tun, und das nicht nur an der Werkbank. „Bei uns können die Jugendlichen über die Arbeit herausfinden, welche Stärken sie ha-

ben, was sie gut können“, sagt die Bereichsleiterin. In einem Förderplan würden gemeinsame Ziele festgesetzt. Eine Maßnahme läuft in der Regel über ein halbes Jahr, aber das ist nicht in Stein gemeißelt.

Und dann geht es an die Arbeit. Die Werkstatträume am Kloster sind einfach schön. In der Küche bereiten Jugendliche das Mittagessen vor. Das gemeinsame Essen ist zugleich Höhe- und Schlusspunkt eines jeden Arbeitstages. Die Tafel mit dem Menüplan für die Woche ist in der Holzwerkstatt entstanden, ebenso wie die langen Holzbretter und die Tischdekoration.

Thomas Jantz ist beruflicher Praxisanleiter in der Holzwerkstatt. „Mit unseren Jugendlichen haben

wir gerade Glück“, sagt er. Wenn es nach ihm ginge, könnten die sich alle demnächst in einem Betrieb vorstellen. Das ist nicht immer so. Die anderen Jugendlichen, die die keine Lust haben, die zu spät oder gar nicht kommen, kennt er auch. Für die Jugendlichen sei es oft eine völlig neue Erfahrung, dass jemand auf sie wartet, dass sich jemand freut, wenn sie dann doch kommen. „Interesse zeigen und einfach da sein, das bewirkt schon viel“, meint Apiraami Kulasegaram. Mit der Zeit gelinge es, der langen Liste persönlicher Misserfolge die guten Erfahrungen, den Spaß an der Arbeit, die Freude an der Gemeinschaft entgegenzusetzen. Dann kommen die Jugendlichen gern. Oft auch noch

dann und wann, wenn sie längst in einem Betrieb angekommen sind.

Bei David Eberhardt riecht es nach Farbe im Werkraum. „Innenraumausstattung und Dekoration“ heißt der Bereich offiziell. Mit seiner Anleitung wird hier gezeichnet und gemalt, tapeziert und getöpft. Die Grundlagenarbeit beginnt mit dem Farbkreis. Wie mische ich welche Farbe an, das muss jeder können. Kreativen Input holen sich die Jugendlichen auf Instagram. Die erste Schale in Osterhasenform ist gerade fertig geworden. Die nächste sieht aus wie eine kleine Kuh. Holzpilze und Heidekraut bekommen Konkurrenz. Demnächst ist die Frühlingsdeko fertig und bereit, überall im Haus verteilt zu werden.

## Werkstatt Holzwurm

- 29 Plätze für Jugendliche zwischen 14 und 27 Jahren.
- Zugang über das Jobcenter/Agentur für Arbeit, BBS Helmstedt und den Landkreis.
- Finanziert durch Mittel des Landes, des europäischen Sozialfonds und des Landkreises Helmstedt.
- Kontakt für Betriebe: [apiraami.kulasegaram@caritas-nikolaus.de](mailto:apiraami.kulasegaram@caritas-nikolaus.de), mobil 0160-90778431.



Melanie Hoppmann (l.) und Apiraami Kulasegaram. MARION KORTH



David Eberhardt ist beruflicher Praxisanleiter für den Bereich „Innenraumausstattung und Dekoration“. Bei ihm lernen die Jugendlichen auch das Tapezieren. MARION KORTH



Hier entstehen Holzbänke. Die Latten müssen fein geschliffen werden, da ist noch einiges zu tun. MARION KORTH